Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein

Band: 46 (1941-1942)

Heft: 3

Artikel: Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für kriegsgeschädigte Kinder : Bericht aus dem Lager Rivesaltes

Autor: T.R. / R.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-314303

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

jungen Pfarrer nach dessen Antrittspredigt : « Du, das isch e sauglatti Predig gsi. » So zu reden, ist eine grosse geistige Trägheit. Aber es ist noch mehr als das. Das gleiche Mädchen redet natürlich auch von einem sauglatten Witz, einem sauglatten Fussballmatch, einer sauglatten Jazzmusik. Seht ihr, wie es die ernstesten und nichtigsten Dinge auf die gleiche Stufe stellt ! Vielleicht war die Predigt voll tiefer Gedanken, vielleicht gab sie den Zuhörern Trost, Mut, Kraft. Hätte das junge Mädchen etwas davon gespürt, so würde es nie so einen entwürdigenden Ausdruck für die Predigt gebraucht haben. Unsere Sprache ist ein Abbild unseres Innern. Wer nichts fühlt und nichts denkt, hat eine armselige Sprache. Umgekehrt, wer seine Sprache pflegt, d. h. wer sich nicht mit fertig geprägten Schlagwörtern begnügt, sondern sich um einen persönlichen Ausdruck für seine Gedanken und Gefühle müht, wird merken, dass Geist und Gemüt dabei gewinnen; denn die verschwommenen und unklaren Begriffe steigen bei dieser Geistesarbeit in die Klarheit und Bestimmtheit empor. Ihr werdet nun hoffentlich in Zukunft euer Urteil nicht mehr in das ordinäre Wort « sauglatt » zusammenfassen, in dem alle feinen Unterschiede ertrinken, sondern ihr werdet euch Rechenschaft geben, was euch an dem Buch oder Bild, oder was es sei, gefallen oder missfallen hat. Was werdet ihr mir also z. B. vom fröhlichen Sparbüchlein sagen, das wir soeben miteinander gelesen haben? « Es ist kurzweilig geschrieben. — Es hat viel Humor drin. — Es steckt viel mehr dahinter, als man zuerst meint. — Es veranlasst zum Nachdenken. — Es lehrt uns das richtige Sparen. » Dieses Urteil gibt dem Hörer einen ganz andern Begriff vom Büchlein und regt ihn ganz anders zum Lesen an als das Wort « sauglatt ».

Der Onkel Pfarrer mahnt einmal das Fineli : « Halte Deine Sprache in Ehren, verzerre und verschlampe sie nicht und sprich immer so gut und so schön, als du nur kannst. Tausende und Millionen Geschlechter vielleicht haben voll Liebe an ihrem Ausbau gearbeitet, es ist also eine schwere Sünde gegen Gott, der uns die Fähigkeit zur Sprache gab, und eine herzlose Nichtachtung unserer Vorfahren, wenn wir sie verschlampen. »

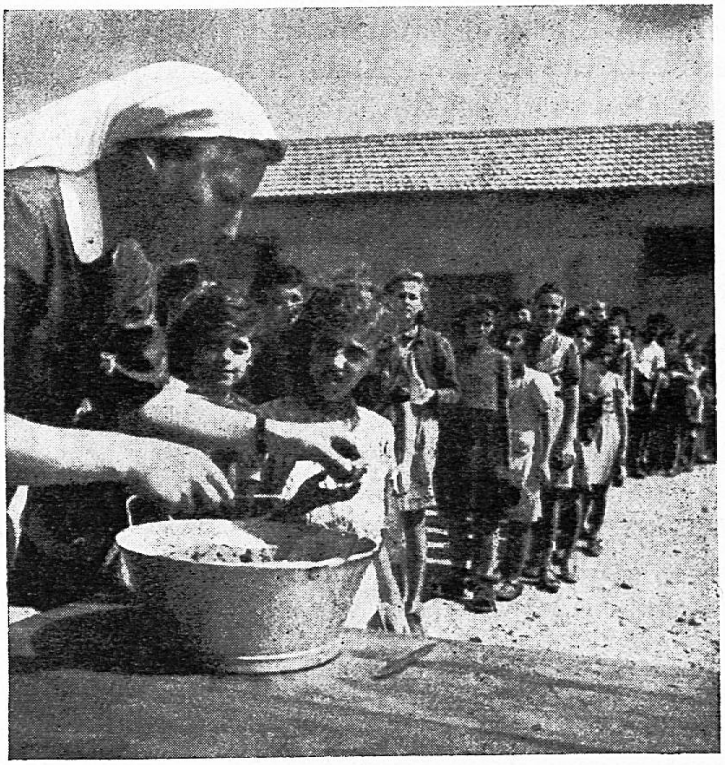
Auch wir wollen vor unserer Sprache, auch vor unserm « Schwyzerdütsch », Ehrfurcht haben. Eine gutgepflegte Sprache ist wie ein blumenreicher Garten. Wir wollen ihn nicht durch geistige Trägheit und durch unsern Hang zu groben, unschönen Wörtern verwildern und zu einem Boden werden lassen, der wie eine Schuttablage aussieht. Nicht wahr, ihr helft mit !

Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für kriegsgeschädigte Kinder

Bericht aus dem Lager Rivesaltes

Als die Schweizerhilfe bei ihrem ersten Besuch im Flüchtlingslager Rivesaltes Hunderte von Flüchtlingskindern antraf, Kinder, welche durch die Strapazen der Flucht aus der Heimat, durch all die erlittenen Entbehrungen und Demütigungen, durch Hunger und Not bis auf die Knochen abgemagert waren, die das Lachen längst verlernt hatten, deren tiefliegende Augen den Besucher fragend anschauten, da wussten wir : hier müssen wir helfen. Es war allerdings nicht leicht, von der Lagerleitung die Erlaubnis

zur Arbeit zu erlangen. Aber vor zwei Monaten wurde sie uns zuteil. Und nun galt es, all diesen Flüchtlingskindern aus dem Elsass, aus Belgien, Deutschland, Polen, Oesterreich und Spanien ein Heim zu schaffen. Seit Monaten, zum Teil seit Jahren, waren sie aus dem normalen Leben herausgerissen. Sie lagen auf zweistöckigen Holzpritschen, die von Wanzen übersät waren, in einer Baracke zusammengepfercht. Viele waren verwildert, zerlumpt, viele litten an Ausschlägen und Geschwüren, alle an Hunger. Wie ein Strahl der Erlösung ging es durch das ganze Lager, als es hiess : die Schweizerhilfe wird sich der armen, geplagten Kleinen annehmen, wie sie das in Argeles und in Gurs getan, wo ein grosser Teil dieser Kinder schon interniert gewesen war. Man kannte also unsere Arbeit, und das Wort Schweizerschwester erweckte Hoffnung und Trost.



Secours suisse aux enfants, Rivesaltes

Wir begannen damit, den ärgsten Hunger zu stillen. Während des ersten Monats erhielten alle Kleinen ein Frühstück, bestehend aus einem Viertelliter Milch, ein z'Vieri, bestehend in einem tüchtigen Teller Milchreis mit einer Zugabe von Konfitüre, Feigenbrot oder frischen Früchten. Die Mithilfe der American Quakers und der Union OSE., einer israelitischen Kinderhilfe, ermöglichte uns diese Grosszügigkeit. Heute sieht es bei uns dank der Mitarbeit deutscher und spanischer Internierter ganz anders aus als noch vor zwei Monaten : Im Zentrum des Lagers, inmitten der grauen, freudlosen Häuser, steht unsere Schweizerbaracke, hübsch weiss getüncht, mit rotem Ziegeldach, die Fassaden mit Malereien verziert. Mimosenbäumchen und Nelken, die einzigen Blumen des « camp », schmücken den Eingang. Ein Schweizer Internierter hat uns zur Freude aller Kinder über die Türe der Kantine etwas Lustiges gemalt : eine Schweizer Lastwagenkolonne, einen französischen Güterzug, einen imposanten Ueberseedampfer und ein Flugzeug. Diese Zeichnungen sollen die Kinder daran erinnern, dass es in allen Ländern Freunde gibt, die an sie denken. In

diesem Haus arbeiten wir von früh bis spät. Wir haben den einzigen grossen Raum eingeteilt in eine Kantine, in das Lager, die Küche, einen kleinen Aufenthaltsraum, ein Bureau, ein Magazin mit Kleiderlager. Die Kantine ist mit fröhlichen Wandmalereien geschmückt. Frühmorgens um fünf Uhr fängt unsere spanische Köchin an, in drei grossen Feldküchen Milchreis zu kochen. Da es an fliessendem Wasser fehlt, tragen vier kleine Spanierjungen täglich über 2000 Liter Wasser von einem etwa 200 Meter entfernt liegenden Brunnen in unsere Baracke. Um sieben Uhr beginnen alle Hilfen mit ihrer Arbeit, und gegen acht Uhr beginnt die Verteilung von Reis an Erwachsene. Etwa 400 unterernährte und gebrechliche Leute bekommen hier ein Frühstück. Dieser Milchreis ist die erste und einzige eiweisshaltige Speise, die sie seit langem erhielten. Wer je bei dieser Verteilung zugeschaut hat, wird den Anblick dieser ausgehungerten, still leidenden Menschen nie mehr vergessen. Bewusst wird jeder Löffel Reis als eine besondere Kostbarkeit verzehrt. Manche können sich vor Schwäche kaum aufrechterhalten, leiden an Kopfschmerzen. Viele hatten jeden Glauben an eine bessere Zukunft verloren. Nun sie spüren, dass sie doch nicht von aller Welt verlassen sind, erwacht in ihnen neue Kraft.

Nach der Stärkung der Gebrechlichen wenden wir uns den Säuglingen zu. Sie bekommen die ihrem Alter entsprechende Menge Schweizer Trockenmilch. Auch die Kindergarten- und Schulkinder werden jetzt verpflegt. Zweimal täglich besuchen wir die Krankenbaracken der Kinder und Erwachsenen, um Reis, Ovomaltine und Marmelade zu verteilen.

Meine ganz besondern Schützlinge sind die Kinder im israelitischen Ilot. Sie bleiben nach dem Frühstück in ihrer Kantine noch ein paar Stunden bei uns. Es handelt sich hier um richtige Nomadenkinder, die seit ihrer Internierung unsäglich vernachlässigt worden sind. Ihrer nehmen wir uns besonders an. Sie sind geschickt in Handfertigkeiten und so froh, für einige Stunden dem Barackenleben entronnen zu sein, einen Hort gefunden zu haben.

Nachmittags organisiert unser Sportlehrer allerlei Spiele und leichte Uebungen für sämtliche Flüchtlingskinder. Nachher bekommen sie ein z'Vieri, und dann folgen noch ein paar Schulstunden.

Auch während des Abends stehen wir zur Verfügung. Wer etwas auf dem Herzen hat, holt sich Rat und Hilfe. Auf alle persönlichen Angelegenheiten suchen wir einzugehen. Mit den Müttern besprechen wir Ernährungsfragen, wir erwägen die Möglichkeit, ihre Kinder in eine unserer Kolonien zu schicken. Manchen Eltern können wir dadurch helfen, dass wir ihren Kindern einen Schweizerpaten verschaffen. Mit Sehnsucht werden die Patenbriefe erwartet.

Viel Not wird durch die Schweizerhilfe gemildert. Viele Menschen werden durch sie wieder aufgerichtet und in ihrem Glauben gestärkt. Die Schweiz wird täglich von zahlreichen dankbaren Herzen gesegnet. Auch wir danken allen in der Heimat, die uns bis jetzt diese Hilfe ermöglicht haben, allen auch, die in Zukunft mithelfen wollen.

Rivesaltes, den 25. September 1941. *T. R.*

Kolleginnen, helfen auch wir mit, soviel in unserer Kraft steht! Die Schweiz. Arbeitsgemeinschaft für kriegsgeschädigte Kinder erwartet im Laufe des kommenden Winters Hunderte von erholungsbedürftigen Ferienkindern und sucht *Freiplätze* für sie. Wer nimmt ein solches Kind bei sich auf? Wer übernimmt eine Patenschaft und bringt damit Hilfe?

Anmeldungen bei den Sektionen der Schweiz. Arbeitsgemeinschaft für kriegsgeschädigte Kinder: Zürich, Alfred-Escher-Strasse 56; Bern, Kesslergasse 13, usw.

Bücher ! Spielsachen !

Aus dem Brief von Elsbeth Grauer, der jungen Schweizer Kindergärtnerin im Lager von Rivesaltes

Hier sind ganz arme Kinder aus dem Elsass, zum Teil Zigeuner französischer und deutscher Sprache. Auch eine Gruppe von spanischen Zigeunern ist da, insgesamt 90 bis 100 Kinder. Als wir drei Kisten Spielsachen und Schulbücher aus der Schweiz bekamen, war unsere Freude gross. Die Jubelschreie der kleinen Zigeuner hätten Sie hören sollen, als jedes eine Puppe oder ein Stofftier im Arm halten durfte. Den ganzen Morgen mussten wir nichts mehr machen mit ihnen und nichts sagen. So restlos glücklich waren die armen Kleinen mit ihrem Spielzeug. Mit den grösseren begannen wir zu lesen und Gedichte zu lernen, daneben durften sie zeichnen und Spiele machen.

Einen Teil des Materials haben wir in die Infirmerien gebracht. Und mit den Büchern richtete ich eine Kinderbibliothek ein, die sehr eifrig benützt wird. Natürlich könnten wir *noch viel, viel mehr Bücher* brauchen. Besonders französische Kinderlektüre (wir haben viele Kinder aus Belgien). Spyri- oder Schumacher-Bücher für Mädchen wären auch erwünscht. Die Buben möchten am liebsten Karl-May-Bücher lesen oder sonst etwas Abenteuerliches. Wir haben auch ein paar Heftchen bekommen aus dem *schweizerischen Jugendschriftenwerk, aber viel zu wenig. Wenn wir auf Weihnachten noch Spielsachen bekommen könnten*, das wäre herrlich ! Was die Kinder hier für ein armseliges Leben führen, kann sich ein Schweizer überhaupt nicht vorstellen.

Sendungen an die SAK., Kesslergasse 13, Bern.

Apfelschnitze !

Nachdem wir schon im September an das eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement ein Gesuch um die Bewilligung der Ausfuhr von gedörrten Apfelschnitzen gestellt hatten, bekommen wir leider erst heute, Ende Oktober, eine zusagende Antwort. Unter der Voraussetzung, dass das betreffende Obst wiederum durch die Schuljugend zusätzlich selbst gedörrt wird, ist das *Kriegsfürsorgeamt mit der Ausfuhr von Apfelschnitzen nach Frankreich einverstanden.*

Natürlich dürfen wir die Bitte dies Jahr nur an diejenigen Kolleginnen richten, die in obstgesegneten Gegenden wohnen. Es wäre ungemein erfreulich, wenn diese etwas verspätete Aktion doch noch zustande käme.

Sendungen sind zu richten an die SAK., Kesslergasse 13, Bern.

Vergessen wir aber auch die

Basler Hilfe für Emigrantenkinder, Peter-Rot-Strasse 49

nicht, die für jene Jugendlichen sorgt, die in unserem eigenen Lande Zuflucht gesucht und gefunden haben. Auch sie schauen auf uns und haben es bitter nötig, dass wir Herz und Hand für sie öffnen.

Wir dürfen des Helfens nicht müde werden !

Einzahlungen auf Postcheck V 2286 werden im voraus mit einem herzlichen « Vergelt's Gott ! » verdankt. *R.*